

Deutsche Wacht

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 5.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Merkte nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslands an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheint zweimal wöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamtionen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 26.

Cilli, Sonntag den 31. März 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 30. März.

In gelungener Weise hat in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der neue Vertreter aus Unterfeiermark, Herr Dr. Kofoschinneg, die Gregorec und Schulle, welche über die von den Deutschen Unterfeiermark angeblich betriebene Germanisierung lamentirt hatten, damit abgeführt, daß er bemerkte, diese Herren wären ja selbst aus Schulen hervorgegangen, in welchen der obligatorische Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt sei, und es werde doch niemand behaupten wollen, daß sie germanisirt seien. Es läßt sich denken, welchen Sturm von Heiterkeit diese Worte hervorgerufen haben mögen. Der Kleine von Neutkirchen gibt überhaupt, so oft er spricht, Anlaß zu schallendem Gelächter. Es liegt uns das stenographische Protocoll jener Sitzung vor, in welcher er seine letzte große Rede hielt, und wir haben aus der Lecture desselben den Eindruck empfangen, daß es das höchste Gaudium gegeben haben muß, als er in seinem blinden Deutschenasse Dinge vorbrachte, die zu wiederholten die nächstbeste alte Betischweiser Anstand nehmen würde, weil diese Dinge für jeden anderen Menschen, nur nicht für den bibelfesten Vicarius perpetuus, doch gar zu unwahrscheinlich sind, als daß man sie so ohne weiteres nachplappern dürfte. Es scheint fast, daß sich Gregorec von einem jener jungen Leute bedienen läßt, welche unlängst, um der Ausschließung zuvorzukommen, das Cillier Gymnasium verlassen haben, und daß er dem Knaben Alles und Jedes glaubt, was er von den Professoren und dem Director unseres Gymnasiums erzählt. So führte er an, ein Professor der fünften Classe dieser Anstalt habe den „slovenischen“ Studirenden das Conversiren in ihrer Muttersprache streng verboten. Sie hätten sich deswegen bei dem Director beschwert,

seien damit aber vom Regem in die Trause gekommen, denn dieser habe schon früher einen Erlaß hinausgegeben, in welchem er den Studenten der höheren Classen das Slovenischsprechen auch in den Galkhäusern verbot. Was nun diesen angeblichen Erlaß des Herrn Directors anbelangt, so können wir nach unseren diesbezüglich eingeholten Informationen versichern, daß ein solcher gar nicht existirt, und daß Piccolo da seinem jungen Reporter furchterlich reingefallen ist. Und bezüglich des ersten Theiles seiner Anschuldigung war der Herr Abgeordnete Dr. Foregger in der Dienstag-Sitzung in der Lage, die Behauptung, ein Professor des Cillier Gymnasiums habe den Schülern verboten, wendisch zu sprechen, dahin richtigzustellen, daß dieser Professor die Schüler lediglich belehrt habe, der Anstand erfordere es, in einer Gesellschaft nicht eine Sprache zu sprechen, welche nicht von allen Anwesenden verstanden werde, und daß der Director, der selbst Slovene sei, diese Belehrung gebilligt habe. Also auch bezüglich dieses Punktes hat es Gregorec mit der Wahrheit nicht genau genommen. Es scheint, daß es mit dem Denunciren allein nicht mehr geht und daß man sich entschlossen hat, zu stärkeren, aber noch schwächeren Mitteln zu greifen.

Von dem Marburger Gymnasium weiß Gregorec zu erzählen, daß man dort die slovenischen Studenten von der Ablegung der Maturitätsprüfung in der Weise zurückhalte, indem man sich schon in der siebenten Classe erkundige, ob die betreffenden Studenten sich zur Maturitätsprüfung melden werden oder nicht, und indem man ihnen im ersteren Falle mit ungenügenden Classen drohe, im verneinenden Falle aber eine glimpfliche Behandlung verspreche. Von einem wendischen Studenten habe man sogar einen schriftlichen Revers begehrt, in wel-

chem er versprochen mußte, er werde sich weder in Marburg noch sonst in irgend einem Staatsgymnasium zur Maturitätsprüfung melden. Das ist selbst dem Unterrichtsminister zu hant gewesen, und er hat sich deshalb veranlaßt gesehen, dem Director des Staatsgymnasiums zu Marburg vor dem Parlamente das ehrende Zeugnis auszustellen, daß er ein ruhiger, eruster und wohlwollender Mann sei, welchem in keiner Weise ein Mangel an Objectivität zum Vorwurfe gemacht werden könne. Ob Gregorec für diese Eigenschaften das richtige Verstandnis besitzt, möchten wir bezweifeln, denn er selbst ist weder ruhig noch ernst, noch wohlwollend, und am allerwenigsten objectiv. Dies zeigte sich auch da, wo er einen Fall besprach, der vor wenigen Wochen in Cilli viel von sich reden machte. Er sagte darüber mörlich folgendes: „Slovenische Studenten in Cilli studiren zuhause privatim die slavische Literatur; wenn das der Director erfährt, so tadelt er sie deswegen, verfolgt sie, drängt sie zum Verlassen der Anstalt und schließlich sie von derselben aus.“ — Es handelt sich da um einen Studenten, der von Laibach gekommen sein und sich damit befaßt haben soll, unter seinen Mitschülern in Cilli einen russischen Verein in's Leben zu rufen, wo nicht allein die russische Sprache gelehrt, sondern auch sonst allerlei ungehöriges Zeug getrieben werden sollte. Der Kleine von Neutkirchen heißt das: „slavische Literatur studiren.“ Harmloser kann man eine gewiß nicht unersingliche Sache schon nicht mehr darstellen. Ohne Zweifel stünde es aber dem Abgeordneten viel besser an, die wendische Jugend, für welche es eine nationale Literatur nun einmal nicht gibt, zu ermahnen, sich umso mehr mit der an Schätzen so unendlich reichen deutschen Literatur zu befassen und sich durch die genaue Kenntnis unserer Staatsprache concurrenzfähig zu machen.

Im Namen der Freundschaft.

... Da wird der Herr Primarius plötzlich abgerufen, die Frau Primarius hebt rasch die Tafel auf, doch der junge Assistenzarzt Böhr kann sich von seinem interessanten Gesprächsthema ebensovienig trennen, wie von der schönen Tochter seines Vorgesetzten.

... Und was ich oben ausgeführt habe, gilt besonders von Mädchenfreundschaften,“ docirte er weiter; „unter sechzehn Jahren werden sie für die Ewigkeit abgeschlossen, mit sechzehn wird die Ewigkeit auf Lebensdauer herabgemindert, nach sechzehn giebt man nur mehr eine Galgenfrist bis zur Hochzeitseife; — thatsächlich zerfällt die ganze ideale Spreu beim ersten Walzer mit dem Richtigen.“

„Uns trifft das nicht, weißer Doctor,“ entgegnete Lola; „ich und Cousine Henrika sind bereits bejahrte Mädchen — zusammen acht- unddreißig und etwas drüber — aber noch immer Eins für Leben und Sterben. Und dabei bleibt's!“

„Gehen Sie nur erst zusammen auf einen Ball,“ wirft der Doctor ein. „Das ist der rechte Casseco“ aller Mädchenfreundschaften.“ „Auf einen Ball? Niemals! Ich will nicht und werde nicht!“ ruft Lola und wirft ihr roth-blond umgipptes Starcköpfchen mit dem jung-herben Frühlingsgesicht trotz in den

Nacken. „Ich lasse mich nicht zu Markte führen! Ist ja heitersfähige Waare genug am Lager; muß nicht ebenfalls mitbun! Unwürdig, sich so von jedem Selbstnabel prüfen zu lassen; — denn einzig darauf ist's ja bei diesen Massenausstellungen abgesehen!“

„Den Duft der Blume athmen und nicht dieselbe in ihre Bestandtheile zerlegen!“ mahnt Böhr. —

„Für Ihren Rathederton, Doctor, bin ich zu viel Mann!“ lachen Sie nur! Ich suche meinen Weg von der breiten Beerstraße ein wenig abseits. . .“

„Ein Narr, der Sie läßt! So einen Strahl Frühlingssonnenschein, den Jeder für sich einzufangen wünscht. Und wenn Sie Ihr Köpfchen mit Selbstständigkeit randvoll stopfen, wenn Sie in Ihren heiteren Lebensluz die gräulichsten Widerwärtigkeiten hineinzufunkeln trachten, wenn Sie Alles Bestehende am liebsten nur so bei den Hörnern packen möchten, die ganze Menschheit in den Tugendmodell pressen wollten, den Sie sich zurecht idealisirt haben — das Alles ist bloß unbewußter, ungeläuter Lebensdrang und — glauben Sie mir — wenn Sie noch so viel revoltiren, Sie werden dennoch einem sehr angenehmen Sommer entgegengezwungen.“

„Auch darauf sage ich: Niemals! Nicht jedes Weibes Lauf beginnt mit der ersten Puppe

und dann so weiter das ganze Leben hindurch. . . Henrika und ich — ich und Henrika für ewig!“

„Von alledem später einmal. Heute ist das zweite Universitätsfränzchen, ich bin Comiteefex — darf ich um die erste Quadrille und um alle anderen Tänze und Tänzen bitten?“

„Nein. Ich sagte ja schon, daß ich nicht gehe! Ich erkläre nochmals, daß ich nicht tanze, niemals getanzt habe und niemals tanzen werde. Machen Sie kein so arglistiges Gesicht. Ich werde mich niemals entschließen, wie eine Tollhäuslerin umherzuspringen, zu hüpfen, wie ein drehtantes Schaf umherzuwirbeln und zu alledem obendrein noch möglichst süß zu lächeln.“

„Auch davon später einmal!“ sagte Dr. Böhr lachend. „Also es bleibt dabei: ich habe das Vergnügen!“

„Sie haben es nicht! Ich sagte Ihnen ja, daß ich mich durchaus nicht mit allen den holden Pämmlen der heurigen Frühlings in eine Hürde pferchen lasse. — Ich nicht!“

„Ich darf also ganz bestimmt auf Sie zählen!“ sagt Böhr, lachelt abermals, nimmt Abschied und geht.

Doctor Böhr hatte Lola treffend charakterisirt: Sie wollte etwas und wußte selber nicht was. Doch während sie die schönen Blauaugen,

Gegen eine solche kluge Mahnung hätte gewiß niemand auch nur das Geringste einzubringen, und Gregorec könnte dann für einen ersten Mann gehalten werden, dem es auch an Objectivität nicht fehlt.

Der Vicarius perpetuus sprach auch über den deutschen Schulverein. Er sagte von demselben unter Anderem, daß er in Nordböhmen 113 Schulen unterhalte, in welchen sich neben 4073 Judenkindern nur 192 Christeninder befinden sollen. Wenn man die oben beleuchtete Wahrheitsliebe des Redners inbetracht zieht, so wird man wissen, was man auch von dieser Angabe zu halten hat. Im Uebrigen dürfte die Leitung des deutschen Schulvereins sich ohne Zweifel beilegen, die Angabe in schlagendster Weise richtigzustellen. Wenn jedoch Gregorec behauptet, der deutsche Schulverein sei nur deshalb gegründet worden, um in die Gasse Oesterreichs den Angstschrei hinauszuposaunen, das Deutschthum sei in Gefahr, und daß durch diesen Angstschrei die „natürlich nur eingebildete Gefahr popularisirt, beschworen und das von niemand bedrohte Deutschthum gerettet werden sollte,“ so möchten wir ihn doch an die jüngsten Vorgänge in Cilli erinnern, wo von unseren Gegnern für die Wahl der Bezirksvertretung eine Entscheidung des Verwaltungsgeschäftsbüros in einer Weise zurechtgelegt ward, daß unsere Partei der reinen Willkür gegenüberstand und daß die Klage über die Bedrohung des Deutschthums in Untersteiermark überaus berechtigt erscheinen muß. Und um nun zu dem Punkte zurückzukehren, von welchem wir ausgingen, sind, wollen wir uns die Frage erlauben, ob es dem wendischen Volke nicht besser entspreche, wenn es in das Parlament immerhin freibare Männer entsenden würde, welche auch für die idealen Güter ihrer Stammesgenossen einzutreten vermöchten, aber doch Männer, welche den Anspruch erheben dürfen, unter allen Umständen als glaubwürdig und — als ernst zu gelten.

Rundschau.

[Die Vereinigte deutsche Link] scheint für ihre letzte Abstimmung auch in Nordböhmen nicht mehr das gewünschte Verhältniß zu finden. Man schreibt aus Warnsdorf, 17. März: „Der hiesige Deutsche Nationalverein nahm in seiner gestrigen Hauptversammlung nach einem eingehenden politischen Berichte des Obmann-Stellvertreters, Herrn Dr. Hübl, eine Entschliebung an, in welcher erklärt wird, die Versammlung bedaure aufs Tiefste, daß eine große Anzahl von Mitgliedern der „Vereinigten deutschen Linken“, durch ihre Abstimmung für den Staatsvoranschlag schon bei der ersten Kraftprobe selbst den bescheidenen

Klarheit suchend, nach des Mannes hohen Zielen aufwärts wandte und darüber unten überall anstieß, mußte ihre Freundin, Cousine und Pflegegeschwester Henrika sie sehr geschickt als farbenglühenden, unruhigen Hintergrund zu verwerten, von dem ihre unscheinbare Silhouette sich in fast wohlthuender, ruhiger Farblosigkeit abheben konnte. Kämpfte sich Lola durch die Welt, so lächelte sich Henrika durch dieselbe, stürmte Lola's Kampfesmuth irgend eine Felsche in den glatten Fjörus der Convenienz, so wußte Henrika sich sofort in die Lücke zu schmiegen. So, den Gegenatz zu Lola geschickt nützend, mußte sie sich zur bestgelittenen Mädchen-Erscheinung in demselben Kreise herauszumaneuvrieren, in welchem, gegen Lohr's Annahme, die schöne, warmblütige Lola die bestgehaßte war. — Und heute lag ihr ganz besonders daran, um jeden Preis auf das Kränzenspiel zu kommen, um auch in Lohr's Augen aus dem Gegenatz mit Lola Nutzen zu ziehen; — und wer konnte wissen, wie viel Nutzen und mit welchem Resultat.

„Jetzt, Lolli, hört der Spaß auf,“ sagt Mama Primarius um 8 Uhr Abends. „Seoben kommt Papa von der Abendvisite und sagt, wir sollen uns nur schnell zusammenmachen, er hat Lohr das Wort gegeben, daß wir kommen und daß Du mit ihm die erste Quadrille tanzt. — Und jetzt nur schnell an's Friseur! Eure Zöpfe, wie immer; — sie genügen! Aber

Erwartungen nicht entsprochen hat, welche der Ausschuß des Deutschen Nationalvereins in seiner Entschliebung vom 10. November 1888 zum Ausdruck gebracht hat.“

[Für den niederen Clerus.] In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses beantragte Abg. Smoboda folgende Resolution: „Jene Privatpatronate, welche nicht auf besonderen Rechtstiteln beruhen, seien aufzuheben und als staatliche Patronate zu erklären. Die Pfarren seien nach drei Kategorien zu classificiren, die Dotation für Pfarrer solle mit 800, 1000 und 1200, für Capläne mit 400, 500 und 600 fl. bemessen werden. Jeder befähigte Priester soll sich um eine Pfarre bewerben können. Diejenigen, die schon eine Pfarre innehaben, auf der sie nicht wenigstens drei Jahre gewirkt haben, seien von der Bewerbung ausgeschlossen; die Besetzung habe auf Grund eines Ternavor-schlags des Consistoriums durch den Staat zu erfolgen. Die übrigen Punkte regeln die Uebernahme der Patronate durch den Staat. Patronen können nach der Resolution eine Entschädigung für den Wegfall ihrer Rechte nur beanspruchen, wenn sie dadurch einen nachweisbaren materiellen Schaden erleiden.“ Die Resolution wurde dem Budget-Ausschusse zugewiesen. Aus der Debatte über das Cultus-Budget ist noch eine Bemerkung des Ministers v. Gautsch über die Mißbräuche, welche bei der Zumeisung von Stola-gebühren vorkommen, hervorzuheben. Der Minister sagte in dieser Beziehung wörtlich: „Es ist beauerlich, daß das Publicum, das doch sonst gegen ungerechtfertigte Vorgänge sich zu wahren weiß, in solchen Fällen nicht die nöthige Entschiedenheit besitzt, um gegen derartige Mißbräuche auch entsprechend aufzutreten, und ich zweifle nicht, daß diese Dinge, soweit sie vorkommen, sich wesentlich bessern würden, wenn das Publicum das Entsprechende vorzuziehen geneigt wäre.“

[Das 10. Armeecorps-Commando] wird, wie man nunmehr officiell bestätigt, am 1. October d. J. von Brünn dauernd nach Przemyśl verlegt.

[Das ungarische Abgeordnetenhause] hat den berühmten § 25 des Wehrgesetzes votirt.

[Die Verlobung des Czaren] mit der Prinzessin Alix von Hessen) scheint, wie wir in der „Tägl. Rundsch.“ lesen, auf ganz unerwartete Hindernisse gestoßen und nunmehr gefährdet zu sein, denn von Petersburg wird gemeldet, daß alle bisherigen Nachrichten von einer demnächst bevorstehenden Verlobung „der Begründung ent-

stehen! flink! flink! Schon um neun holt uns Papa. Du, Lolli, nimmst Dein weißes Sommerkleid — brauchst bloß Chemisette und Aermel auszutrennen. — Du, Henrika, das rosenfarbene.“ — Nach diesem Ultimatum schließt sich Mama für ihre Toilette ab.

„Und ich gehe doch nicht; zumal ich's Lohr rundweg abgeschlagen habe,“ trost Lola, entschlossen, wie so oft auch jetzt — und nicht vergebens — ihren Willen gegen das Gebot der Eltern zu setzen.

Henrika erschrickt. Wenn Lola nicht geht, muß auch sie zubaue bleiben, und dann ist jede Aussicht auf ein mögliches Tête-à-Tête mit Lohr vorbei. Hier bleibt demnach nichts übrig, als den etwas abgebrauchten Kunstgriff mit der ewigen Freundschaft anzuwenden; doch mit Bedacht, denn ist einmal Lola's Consequenz in einem Punkte erschüttert, kann sie auch hinsichtlich des Nichttanzens erschüttert werden, und dann gibts für Henrika keinen Tanz mit Lohr. Daher sagte sie: „Im Namen unserer unwandelbaren Freundschaft, Lola, komm auf das Kränzchen! Du wirst selbstverständlich nicht tanzen, denn Deine Eigenart scheidet sich dann umso vortheilhafter aus der allgemeinen Tanzwuth. Und mit Lohr schon gar nicht, weil er Dich per Procuration ererben wollte.“ „Sei es denn! Dir zu Liebe!“ ruft Lola, froh, aus ihrem Trugwinkel erlöst zu sein, und

behren“ und der früher gemeldete Besuch des Thronfolgers im Monat Mai in Darmstadt nicht erfolgen werde. Der Großfürst-Thronfolger wird im Sommer die kaiserlichen Eltern nach Kopenhagen und möglicherweise dann nach Kiel begleiten und mit denselben, ohne Darmstadt zu berühren, nach St. Petersburg resp. Gatchina zurückkehren.

[In Serbien] ist man jetzt eifrig an der Arbeit, die überflüssigen Beamten abzuschaffen und dadurch Ersparnisse zu erzielen. Nachdem bereits eine „Abschreibung“ erfolgt ist, steht jetzt die Entlassung und Pensionierung einer weiteren Zahl von Beamten bevor; man will sich in allen Zweigen auf das Äußerste beschränken. Ebenso ist die Auflassung einiger Gesandtschafts- bzw. Konsular-Posten in Aussicht genommen, die gelegentlich der nächsten Budgetfeststellung erfolgen soll; auch Personennachwechsel im diplomatischen Corps sind beabsichtigt.

[In Bulgarien] hat sich unter der Führung Stoilow's eine neue Partei gebildet, welche 30.000 Anhänger besitzt und deren Programm die Annäherung an Rußland ist. Wenn man die Vorgänge in Serbien, Montenegro, Rumänien und nun auch in Bulgarien in Betracht zieht, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß uns die Häufelung der Slaven und die Verdrängung des Deutschthums bei den Balkanvölkern verteuert wenig genügt hat.

[Regelung der Thronfolge in Rumänien.] Am letzten Dienstag, als am Jahrestage der Erhebung Rumäniens zum Königreiche, kündigte die Regierung dem Senate feierlich an, daß die Proclamation des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern, der nach Vollendung seiner Studien nunmehr dauernden Aufenthalt in Rumänien nehmen wird, zum Thronfolger bevorzucht, wonach der Weiterbestand der Dynastie gesichert erscheint. Der neue Thronfolger von Rumänien, Prinz Ferdinand Victor Albert ist am 24. August 1865 geboren, steht also jetzt im 24. Lebensjahre. Er diente bis jetzt als Premierlieutenant im ersten preussischen Garde-Regiment. Der Prinz hielt sich bereits mehrmals in Rumänien auf und beherrscht auch die rumänische Sprache.

[Die französische Regierung] hat gegen den Pariser Kupfering, durch den die großartige Speculation in Kupfer ins Werk gesetzt wurde, die Untersuchung einleiten lassen. Es dürften dabei schlimme Dinge zum Vorschein kommen. Bekanntlich ist der Hauptstich der deselben der Baron Rothschild, trotzdem mehrere große Zeitungen die Annahme des Hauses Rothschild jetzt mit aller Entschiedenheit in Abrede stellen.

geht rasch an's Köpfen ihrer Haare, denn es ist die höchste Zeit und Papa's Wort wirklich kein Spaß. . . . Vorur aber fallen sie sich im Namen ihrer Freundschaft noch einmal gründlich um den Hals: „Ich und Du — Du und ich auf ewig!“

„Wer doch auch das Recht hätte, sich, wie Du, den Luxus des Mauerblümchentums gönnen zu dürfen, ohne fürchten zu müssen, beschpöckelt zu werden,“ schürte emsig Henrika, ihr starres, schwarzes Haar strahlend, „denn bei Dir wird kein Mensch glauben, daß Du sitzen geblieben bist. Ich freilich muß froh sein, wenn ich der Schande des Eigenbleibens entgehe. Mir darfst Du das Tanzen nicht verübeln. Denke Dir die Situation: Lohr wird herbeizürren, Dich führen, occupiren wollen. . . . Aber weil er Dich hinter Deinem Rücken engagirt hat. . . .“

„. . . Bin ich kalt, stolz, unnahbar. . . . Gönnt ihm keinen Blick, Lola! Ein Stern. . . der nicht zu begehren ist. . . .“

Die große Stunde ist gekommen. Im hellen Ballsaal, Arme und Hals in ihrer ungewohnten Höhe unter den brennenden Blicken umher erschauend, wartet Lola gespannt auf die Occupation durch Lohr, damit sie ihm ihre projectirte Unnahbarkeit so recht empfindlich zu kosten gebe. Er aber — alle Hände voll mit

[Boufanger] hat am letzten Sonntag, während er im Ne avant Durand zu Paris diente, einen Schlaganfall erlitten, ist jedoch bereits wieder hergestellt.

[Daß der König der Niederlande regierungsunfähig erklärt wurde.] haben wir bereits mitgeteilt. Eine Folge davon wird wohl sein, daß das Ministerium in Luxemburg einen analogen Beschluß faßt und daß dann der Herzog Adolph von Nassau noch bei Lebzeiten des Königs-Großherzogs als Regent und Thronfolger berufen sein dürfte, die Regierung des Großherzogthums zu übernehmen. — Wie aus Wien gemeldet wird, ist Herzog Adolf von Nassau von dort nach Schloß Königstein im Taunus abgereist, wo er sich bereithält, die Regenschaft in Luxemburg in den Augenblicke anzutreten, da eine solche in Holland eingeleitet wird. Erst nach dem Ableben des Königs Wilhelm tritt Herzog Adolf in sein Erbrecht ein und wird Großherzog von Luxemburg.

[Die Königinnen von Spanien und von England] sind letzten Mittwoch in San Sebastian zu einer kurzen Begegnung zusammengetroffen, die einen sehr herzlichen Charakter hatte.

[John Bright,] der bekannte englische Staatsmann, ist am Mittwoch zu London gestorben.

[Das Ministerium Salisbury] ist zu der Erkenntnis gelangt, daß es angesichts des wankenden parlamentarischen Grundes, auf dem es gegenwärtig steht, und gewarnt durch die drohenden Zeichen der Zeit — die letzten Nachwahlen zum Parlament — etwas thun müsse, um seine Stellung wieder zu befestigen, und es wird daher mit neuen Vorschlägen zur Befriedigung der Unzufriedenheit der Irländer hervortreten. Die Agrarreform soll in der Session 1890 allem Anderen vorangehen, und im Jahre 1891 die Localverwaltungsbill an die Reihe kommen. Die Regierung wird vorschlagen, eine Landbank für Irland zu gründen. Die Grabschaftsbehörden, geeignet reconstituirt, sollen durch Kauf in den Besitz des Landes eines jeden Districts kommen und Eigentümer dieser Ländereien werden. Die Verkäufer sollen Zahlung erhalten mittelst Landschuldverschreibungsoptionen, welche bestimmte Zinsen tragen und von der Landbank ausgegeben werden. Die Pachzinsen der Ländereien sollen von den Grabschaftsbehörden eincaßirt werden. Diese werden die Beiträge, nachdem ein bestimmter Theil für locale Zwecke in Abzug gebracht worden ist, an die Landbank abführen, um die Rückzahlung der ausgegebenen Obligationen zu ermöglichen. Ferner soll, falls die Behörden in einem gewissen District in Rückstand gerathen, die Bank

ein Retentionsrecht auf die von der Reichsregierung zu localen Zwecken bewilligten Summen haben.

[Emin Pascha lebt.] Eine Depesche des „Reuter'schen Bureau's“ gibt bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß die günstigen Nachrichten, welche vor einiger Zeit über Emin Pascha colportirt wurden, auf Wahrheit beruhen. Er hatte mit den Arabern den Anhängern des Propheten von Chartum, schwere Kämpfe zu bestehen, in welchen er siegreich das Feld behauptet hat.

Locales und Provinciales.

Cilli 30. März 1889.

[Personalnachrichten.] Professor Rémeček des Staatsgymnasiums in Marburg und Professor Dr. Johann Sedláček der Staatsrealschule in Trautau sind vom Unterrichtsministerium gegenseitig versetzt worden. — Der Handelsminister hat den beim Postamt in Klagenfurt zugetheilten Postamtspraktikanten Alois Kollitsch zum Postassistenten dazulbst ernannt. — Der Finanzminister hat den Rechnungs-Revidenten bei dem Rechnungs-Departement der Finanz-Direction in Laibach, Herrn Lorenz Haubitz, zum Rechnungsrathe und Vorstände dieses Rechnungs-Departements ernannt. — In landwirtschaftlichen Bezirkstherapeuten in Steiermark wurden ernannt die diplomirten Thierärzte Herr Ernst Klath mit dem Amtssitze in Mariazell; Johann Blumauer mit dem Amtssitze in Birkfeld; Hermann Daxler mit dem Amtssitze in Borsau, und Rudolf Schmidt mit dem Amtssitze in Rohitsch.

[Todesfall.] Am 29. d. M. starb in Graz im 63. Lebensjahre der kais. Rath Ernst Geutebrück, der sich als Director des Curoortes Sauerbrunn um diesen so große Verdienste erworben hatte. Er war in jener Gegend eine populäre Persönlichkeit, und man wird dort sein Andenken segnen.

[Bezirksvertretung Cilli.] Die Stadtgemeinde Cilli entsendete in die Bezirksvertretung die Herren: Dr. Eduard Glantschnigg, Adolf Marek, Fritz Mathes, Dr. Josef Neckermann, Gustav Schmidl und Alois Walland. Die Gruppe der Städte und Märkte wird ferner vertreten sein durch die Herren: Kleinschrott (Hochenegg), Franz Bissernitz und Mathias Kautschitsch (St. Georgen). Die Gemeinde Sachsenfeld läßt sich bekanntlich durch einen Beamten der Serner'schen Kanzlei vertreten. — Die Landgemeinden haben gewählt die Herren: Norbert Janier in St. Paul, Michael Bratschitsch in Lehnendorf, Dr. Gregorec

in Neufkirchen, Notar Bäsch in Cilli, Josef Lipusch in Weichseldorf, Dr. Filipic in Cilli, Martin Spes in Bischofsdorf, Max Bersek in Cilli, Franz Dolina in Greis und Josef Zeraj in Sachsenfeld.

[Statistisches von der Bezirksvertretungswahl.] Von den bei der Wahl aus der Gruppe des Großgrundbesitzes zu Gunsten der slavophilen Partei abgegebenen Stimmen entfielen auf den Bauernstand 26. Es haben mit den Gegnern der Deutschen gestimmt: Kottail, Andreas und Anton Gorečan, Straber, Pospesch, Matnat, Antloga, Močnik, Kacičnik, Kinel, Stofchir, Stante, Pisanek, Rajej, Matnat-Barošek, Smeltsešek, Kofchel Martin, Schriber, Bez, Speß Martin, Freisteiner, Pellich, Brinouz, dann der Gemeindevorsteher von Lehnendorf und Obercoje. Der Markt Sachsenfeld entsandte die Herren Koblek, Schigan, Hansenbichler und Kudek. Hochenegg Herrn Bretschers sen., St. Georgen Herrn Braunseis, St. Paul Herrn Norbert Janier. Der Beamtenstand war in dieser famosen Geschichte durch den übereifrigen Parteigänger der Wenden, durch den aus Bosnien rühmlichst bekannten Herrn Ministerialrath Wastitsch, der deutsche Adel durch Herrn Reichsritter von Vetsch, die Geistlichkeit durch die Pfarrer von Hochenegg (!), Sachsenfeld, Guttenhof und Neufkirchen, das weibliche Geschlecht durch die Damen Anna Kabej, Agnes Bruner, Marie Kojchel, Wengust, Niederdorf, Gomel und Koblek, das Judenthum durch Herrn Dub vertreten. Damit schließlich auch ein Bürger dabei sei, marschirte der wackere Herr Kammerer auf, um den Beweis zu liefern, wie weit es in seinen alten Tagen mit seiner Selbstständigkeit gekommen ist. Als Rädelstührer fungirte in der Gegepartei Herr Dr. Josef Serner der von seinem Grundbesitz nicht ganz einen Gultben Bezirkskumlagen bezahlt. Allgemeine Klage wird darüber geführt, daß von Amtswegen mehrere wahlberechtigte Deutsche in die Wählerliste nicht eingestellt worden sind. Je mehr man über diese Wahl hört, in um so eigenthümlicherem Lichte erscheinen nimmere einige Persönlichkeiten. Es wird übrigens bald volle Klarheit herrschen.

[Waffenübungen der Reserve.] Wie wir bereits mitgetheilt haben, werden in diesem Jahre im Bereiche des 3. Armeekorps die regelmäßigen Waffenübungen der Infanterie und Jägertruppe entfallen, dagegen sämtliche dauernd Beurlaubten und Reservemänner der genannten Truppengattungen zu einer sieben-tägigen Einübung mit dem Repetirgewehr im Herbst zu ihren zuständigen Unterabtheilungen einberufen werden. Gleichzeitig mit der Mannschaft werden auch die Offiziere in der Reserve der Infanterie und Jägertruppe zur Einübung

Empfängen jeder Art — hat kaum Zeit, Pri-marissens flüchtig zu begrüßen, geschweige bei seiner Procurirten nach dem Thermometer ihrer Lanne zu sehen. Darüber wird bei ihr die künstliche Kälte immer echter, zieht sich von außen nach innen, schlägt sich aufs Herz, und als endlich die Quadrille angeht und er herbeigeflogen kommt, um sie zwischen Mama und Confine hervorzuholen, ist ihre Stimmung mit Henrika's Silke bereits auf dem Gefrierpunkt angelangt. „Sie wissen ja, daß ich nicht tanze,“ sagte sie eilig.

„Aber Herr Papa war so gültig . . .“ „Neber m ich habe mir ich zu verfügen,“ erwiderte sie, und der Blick, den sie ihm — trotz Henrika — gönnt, ist von überlegener Geringschätzung gesättigt.

Was thun? Er hätte ja recht gern die Quadrille an ihrer Seite plaudernd abgesehen, aber der Comiteefox und ein ungeduldiges Vis-à-vis . . . Schon treten die Paare zum Tanz an, das Gegenüber ruft — da trifft ihn ein heiß wünschender Blick aus Henrika's dunklen Augen. „Ausgesprochene Freundschaftsreduktion!“ deutet er das Symptom und rasch entschlossen, daselbe zu seinem Besten auszuheben, verniegt er sich leicht vor Lola und läßt sich durch ihre Freundin aus der Verlegenheit ziehen.

Lola ist furchtbar enttäuscht, böse auf sich, weil sie nicht tanzt, auf ihn, weil er sich so

schnell trösten läßt, auf Henrika, weil sie zu rüsten so rasch entschlossen ist. Und unter der fünften Kippe ein leises Nagen; sie hält's für Hunger, denn Ballrecruten des ersten Jahrganges essen nicht, bevor sie zu Ball gehen. „Kommt zum Buffet, Mama,“ sagt sie, und kann sich von dem tanzenden Paar nicht trennen; sieht die Freundin warm und wärmer blicken, sieht den nachdenklichen, verstimmtten Doktor allmählig Stimmung und Worte finden . . . mit ungeheurem Hungergefühl zieht sie endlich ihre gutgedrillte Mama außer Schweite der Quadrille.

„Ein herziges Kind, Ihre kleine Freundin,“ sagt Lohr nach der ersten Figur „Pantalon.“

„Ein etwas herber Trant,“ widerspricht die Freundin.

„Wird gut in sorgsamer Hand,“ meint er in der Pause nach „La poule.“

„Und wenn nicht?“ fragt sie lauend während der zweiten Figur.

„Aha, denkt er, ausgesprochener Freundschaftsschwund! Wie, wenn ich Lola damit heilte? Und abermals verniegt er in tiefes Nachdenken, aus dem er erst nach dem Herrensolo zu folgender Antwort erwacht: „Wenn nicht?“ — dann liegt die Schuld am Kellermeister. Hätte er sich mehr Mühe gegeben.“

„Muß es denn aber gemüht sein?“ fragt die Freundin mit warmem Aufblide, „gibt es nicht andere wohlhabgeklärte, mündgerechte Sorten genug auf der Welt?“

„Wahr ist's!“ sagt er während der „Reite.“ Warum in die Ferne schweifen? . . .“ und willig läßt er sich während „La colonne“ in eine jener Saloncauserien einspinnen, die in vielen Worten wenig sagen, prickeln, doch nicht brennen; sobald er jedoch Henrika's Abblid merkt, in dem Feuerwerk eine Gefühlsrakete steigen zu lassen, fest er eilig einen Wis als Dämpfer auf. Dann fliegen sie wieder im Walzer dahin; hernach stehen sie mit gerötheten Wangen und blühenden Augen vor Lola am Schmoltschischen, deren Stimmung unterdeß auf zehn Grad unter Null gesunken ist. Wie erfroren sitzt sie da — eine Statue aus Eisfiligran — während die Beiden stehend einen Wigan essen, einen Schluck trinken und schon wieder in der Schneltpolka davonlaufen.

Eine fürchterliche Nacht, diese erste Ballnacht für Lola. Am liebsten wäre sie auf- und davongegangen, hätte das „Grab ihrer Hoffnungen“ — nein — „ihrer Freundschaft“ auf Nimmerwiedersehen verlassen. Doch sie konnte nicht — es ließ sie nicht fort! Das „Ich und Du für ewig“ durte hier nicht — überhaupt nicht — zu Grabe getragen werden; das hielt sie. Wenn die gemäßigste, zielsichere Henrika

mit dem Repetirgewehr einberufen, u. zw. jene, welche in diesem Jahre waffenübungspflichtig sind, auf 28 Tage, die übrigen, in diesem Jahre nicht waffenübungspflichtigen hingegen nur auf die Dauer von sieben Tagen. Die Feststellung der Einberufungstermine wird nachträglich erfolgen und seinerzeit bekannt gegeben werden.

[Der feiermärkliche Landes-ausschuß] hat dem Bezirks-Ausschuß Schönstein das vom Landes-Bauamte verfaßte Project für die Reconstruction der Schönstein-St.-Weiter Bezirksstraße zweiter Classe mit der Eröffnung zugefertigt, daß die schon in Aussicht gestellte Subvention von höchsten 2000 fl. nunmehr neuerlich für das Jahr 1889 vorgemerkt wurde. Dem Bezirke Murek hat der Landesauschuß nach nachgewiesener Erfüllung aller gestellten Bedingungen für den Bau der Windisch-Wücheler Bezirksstraße zweiter Classe eine in sechs gleichen Jahresraten zahlbare Subvention im Höchstbetrage von 14.000 fl. definitiv zugesichert.

[Gib Dich zur Ruh, bewegt Gemüth.] Wenn sich bei einem wendlichen Abgeordneten zu Gunsten eines „armen Unterdrückten“ Gefühle regen, so muß man sich die Sache immer zweimal ansehen, bevor man an dieser Regung theilnimmt, weil es Einem sonst leicht geschieht, daß man, um mit dem Volksmunde zu sprechen, „aufstößt“. Das Abgeordnetenhaus und die deutsche Presse beschäftigt soeben ein Fall der Verurtheilung eines Unschuldigen, und die Presse that furchtbar eintreten, daß ein gewisser Ludwig Kresnik aus Kerchbach, dessen Gewissen so rein sei, wie das eines Engels, zu acht Monaten Kerker verurtheilt werden konnte, und daß er thatsächlich durch vier Monate und sieben Tage in Strafkast war. Der Fall steht folgendermaßen: Kresnik ist ein Genosse der ultra-slovenischen Hezpartei, und als solcher ein wüthender Gegner Franz Sorkhaf's, welcher der deutschen Partei angehört. Der letztere soll einmal in einem Gasthause eine Majestätsbeleidigung begangen haben, und Kresnik, der Zeuge dieses Vorfalls war, denunzirte den Sorkhaf mittels einer anonymen Anzeige. Da er jedoch in der hierüber bei dem Kreisgerichte Gilti eingeleiteten Gerichtsverhandlung beharrlich leugnete, daß er der Verfasser der Anzeige war, so konnte der Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht erbracht werden, und Kresnik wurde schließlich wegen Verleumdung selbst abgewiesen. Nach einiger Zeit fand er es für angezeigt, sich als Denunciant zu bekennen, und er erbrachte auch den Beweis, daß er nicht verleumdet habe. Die Sache kam wendischen Advocaten zu Ohren, auch ein slavophiler Parvener nahm sich derselben an, und, um einerseits

dem Giltier Kreisgerichte Eines zu verzeihen, andererseits aber den verhafteten Sorkhaf einzutunken, wurde großer Lärm geschlagen. Kresnik erhielt vom Kaiser eine Gnadengabe von 500 fl., und man sollte glauben, er könnte sich damit zufrieden geben, da er seine Verurtheilung nur sich selbst zuzuschreiben hatte. Er findet jedoch, daß dies zu wenig sei, gibt an, daß der in den 4 Monaten und 17 Tagen erlittene Schaden 10.000 fl. betrage, und erhebt den Anspruch, für die unschuldig erlittene Kerkerstrafe aus Staatsmitteln entsprechend entschädigt zu werden. Die betreffende Petition wurde vom Abgeordneten Bošnjak im Reichsrathe eingebracht und ist vor einigen Tagen dem Justizministerium „zur thunlichsten Berücksichtigung“ abgetreten worden. Die Wiener Blätter aber treten die Sache endlos breit und nehmen sich des Kresnik wärmstens an. Sie sind einfach „aufgeissen“.

[Der Giltier Männergesangs-Verein] veranstaltet am 6. April d. J. in den Casinolocalkitäten eine Liedertafel mit durchwegs heiterem Programm, nach dessen Abwicklung dem Tanzvergnügen Raum gegeben wird. An diesem Abende wird die für den projectirten gewesenen Härtingschmaus geplante Kothalle aufgestellt, welche an Speisen und Getränken das Mannigfaltigste bieten wird. Das Arrangement verspricht einen sehr fröhlichen Abend und ist demnach ein zahlreicher Besuch der Liedertafel wohl zu erwarten.

[Herr Dr. Hojsek] ersucht uns mitzutheilen, daß er, seine Reise unterbrechend, am 2. April in Gilti eintreffen und vom 3. bis zum 7. April hier ordinieren werde.

[Mittelfasten-Martin in Gilti.] Auf dem heutigen Mittelfasten-Viehmarkt wurden 220 Ochsen und 130 Kühe und Jungvieh aufgetrieben. Der Verkehr war ein lebhafter; etwa ein Drittel des aufgetriebenen Viehes wurde verkauft. Der Krämermarkt war mäßig besucht.

[Die Blatternepidemie] breitet sich nunmehr, wie uns von dort geschrieben wird, auch im Ranner- und Lichtenwalder Bezirk aus, und wurden wegen der Verschleppungsgefahr auch die Wochenmärkte der Stadt Rann eingestellt.

[Für das öffentliche Krankenhaus in Rann] kommt die Stelle eines zweiten Arztes mit dem Anspruche auf ein Jahrespauschale von 400 fl. zur Ausschreibung.

[An Volksschulen wurden angestellt] als Oberlehrer: Herr Josef Töcher in St. Martin bei Oberburg; als Lehrer: Herr Franz Lieb in Leoben; Herr Anton Zmrzlikar in Kaveri; Herr Georg Schegula in Follenstein; Herr Felix Walenta in Kettenegg; Herr Franz Zweigelt in Feldbach; Herr Johann Ortner in Wald

und Herr Franz Jopp an der Volksschule der Umgebung Pettau. — Fräulein Pauline Dene wurde als Lehrerin weiblicher Handarbeiten für die Volksschule in St. Gallen bestellt.

[Ein Conflict.] Wiener Blätter melden aus Marburg: „Der Religions-Lehrer an der Landes-Weinbauschule in Marburg ordnete für letzten Mittwoch die Oster-Beichte an, während der Director der Anstalt mit Bewilligung des Landes-Ausschusses die Schüler zur Arbeit verhielt. Infolge dessen legte der Religions-Lehrer seine Stelle nieder.“

[Richtigstellung.] Der Bezirksthierarzt von Pettau theilt uns mit, daß unter den Kindern auf dem Gute Thurnisch nicht, wie wir leghin meldeten, die Maul- und Klauenseuche, sondern die Lungenseuche herrsche.

[Wildschonung.] Mit Ausnahme der Auer- und Birkhähne befinden sich im Monate April sämtliche übrigen Wildgattungen in der gesetzlichen Schonzeit und dürfen daher in dieser Zeit nicht gejagt werden. — Bei den Wasserthieren erstreckt sich die Schonzeit auf die Aesche, Barzche, Huchen, Störln und Flußkrebse.

[Der allgemeine Turnverein in Graz] zählte nach dem uns zugehenden Jahresberichte am 31. December v. J. 193 ausübende und 224 unterstützende, zusammen also 417 Mitglieder. Die Einnahmen des Vereines betrugen 2340 fl. 57 kr., die Ausgaben 2156 fl.; der Reservefond befreit sich auf 2252 fl. 28 kr., der Turnhallen-Bau fond auf 1232 fl. 37 kr.

[Die neue Courierzug-Garnitur der Südbahn.] Samstags abends ist auf der Südbahn mit dem Courierzuge Wien-Triest zum erstenmale eine neue „Garnitur“, bestehend aus Intercommunicationswagen modernster Fagon in Verkehr gesetzt worden. Die „Garnitur“ besteht aus einem Wagen dritter Classe, einem Wagen zweiter Classe und zwei Wagen, welche Coupés erster und zweiter Classe haben. Als eine den Reisenden besonders angenehme Einrichtung darf es bezeichnet werden, daß sowohl für die erste, als für die zweite Classe nebst den großen Coupés für sechs und acht Personen kleine Coupés für drei und vier Personen eingeführt und daß diese Coupés mit kleinen Tischchen und in der ersten Classe auch mit Fußschemeln versehen sind, so daß man selbst im ganz belegten Coupé bequem liegen kann. Die Ausstattung der Coupés erster Classe ist elegant, die Wände sind mit Eichen- und Nußholz getäfelt. In der dritten Classe ist die Heizung eingeführt, daß die Rückenlehnen Polsterungen haben. Coupés für Nicht-raucher und Damen sind in allen Classen vorhanden. Die Breite der Wagen bedingt es, daß das Hinauslehnen an den Fenstern ver-

fehlte, mußte die zerfahrene Lola hier unbeweglich sitzen bleiben, durfte kein Auge von ihrem beiderseitigen Paladium wenden, die Sorge für dasselbe bis auf den letzten bitteren Tropfen ausschürfen. So sitzt sie denn, zittert vor unstillbarem Hunger, lechzt nach den einzelnen Tanzpaaren, in denen er mit Henrika am Arme regelmäßig erscheint, wie um sich geborfamt zum Klapperte zu melden. Da wenigstens kann sie aufathmen, die Blicke schügend um die Gefährdete hüllen. Wie sie glüht! Wie trunken ihr Blick! Ist aber der Freundespflicht auch gewissenhaft genügt, wenn man die arme Verführte draußen im Ballsaale dem Verführer schuldlos preisgibt? — Nein! — Und jedesmal, wenn der erste Tact der Musik die Beiden wieder zum Tange führt, stürzt ihnen Lola mit Mama am Arme eilig nach, um auch draußen „Freundin“ zu sein, und bevor der letzte Tact sie wieder zurückbringt, stürzt auch sie mit der armen Mama am Arme wieder an ihren Tisch zurück, um auch hier sich selber treu zu sein. Oh, wie sich hiebei das Herz ganz mit Galle und Eifersucht füllt. Auch sie hätte ja tanzen können, statt Körbe auszutheilen; glücken, statt vor Angst und Sorge zu erriren; die Stunden hinschwinden lassen, statt die Sekunden zu zählen. Aber sie hatte sich nun einmal in ihr Vorurtheil gegen das „Schaumabschürfen vom Tranke des Lebens und derglei-

chen“ verannt und leidet an chronischer Treue. — Ja! Sie, Lola ist treu! Leichten Herzens hatte Henrika sich aus dem Doppelschloß ihrer Freundschaft geschält; jetzt hängt dasselbe mit seiner ganzen Macht an ihrem Hals. Und sie muß, wird es tragen, schleppen — ewig, opferbereit! — Opfer? Für wen und was für eines? — Tanzen will ich! — Ist das Deine Consequenz? — Das ist das Opfer! — Niemand verlangt es! — Die Freundschaft verlangt es; ich tanze einen einzigen Tanz mit Lohr und werbe bei ihm für Henrika. Anfangs wird er geringfügig lächeln, hernach aber hören und staunen; einsehen, daß solch erhabene Blüthe nur abseits von der breiten Heerstraße gedeiht. ... Und der Gedanke an ihre Erhabenheit färbt ihre Wangen purpurn und läßt ihre Augen wie Sterne leuchten, als das Paar sich neuerdings zu melden kommt.

„Cotillon! Damenwahl!“ ruft die Stimme des Ordners; für Lola des Muezzins Ruf zum Gottesdienste. Sie erhebt sich langsam; fast weithell neigt sie sich vor Lohr und jagt: „Gönnen Sie mir diesen einen Tanz — es soll nicht umsonst gethan sein!“ Und hernach dicht an Henrika's verblüfftes Gesicht geneigt: „Fürchte nichts! Für Dich — Dein Glück!“ Scheinbar verdrossen, reicht ihr Lohr den Arm, führt sie gleichgiltig in den Ballsaal, wo die Paare sich bereits geordnet hatten, die

Tänzer hinter ihren Tänzerinnen sitzen. Auch er setzt sich schweigend hinter sie. So! Jetzt wird sie also anfangen: klug die Freundin loben, anpreisen, ihr warm machen. Die Worte bleiben ihr in der Kehle stecken, keines will über die Lippen. ... Aber, daß sie tanzt, ist nur ein halbes Opfer, ein halbes ist gar keines, und sie will um jeden Preis eines bringen, und das soll ganz sein. Heldenmüthig würgt sie an ihrem Opfermuth. Schon blickt sie zur Seite. Plötzlich schrickt sie zusammen; Muth, in Freundschafts Namen, denn er spricht:

„Ein herziges Kind, Ihre kleine Freundin“, sagt er.

„Herzig?“ fährt sie zornig auf. „Das nicht!“ Doch schon schämt sie sich der häßlichen Regung, zwingt sich — im Namen der Freundschaft — zu heldenmüthiger Consequenz. Er glühend wendet sie sich zu Lohr, auf dessen schönem dunklen Gesicht sich ihre Gluth abspiegelt. Doch, der Zauber ist gelöst: „Ach ja! Ach ja! Wie gut, daß gerade Sie das finden, Doctor!“ sprudelt sie rauh hervor, um nur ihren Opfermuth so recht in Gang zu bringen. „Schauen Sie, Henrika machte mir immer große Sorge. Gar so reizlos sie, arm, verwaist — Niemanden zu haben für die Liebe. ...“

„Wenn man aber eine solche Freundin hat. ...“ wirft er ein.

boten werden mußte; hölzerne Querhaken vor den breiten Fenstern sahen es deutlicher noch, als die Inschrift, daß der Reisende vorsichtig zu sein habe. Jedem und Geiße der neuen Wagen sind so gut, daß man selbst bei einer Schnelfahrt von 60 Kilometer in der Stunde nur wenig gerüttelt wird. Daß in jedem Wagen auch eine Toilette ist, darf nicht unerwähnt bleiben.

Herr Staatsanwalt Jerjancic hat es für nötig gehalten, gegenüber dem bekannten Briefe des Herrn R. v. Schwarz in seinem Leibblatte, dem russophilen „S. N.“, ein „Eingefendet“ erscheinen zu lassen, welches den kräftigsten Beweis liefert, wie sehr der k. k. Staatsanwalt mit seinen Denunciationen im Unrecht war. Außer einigen nichtsagenden Phrasen und dem Wunsche, Herr v. Schwarz möge v. Ubersberg verfehrt werden, enthält das Eingefendet nichts, was einen Werth hätte. Herr Andreas Jerjancic wird nach dieser Blamage zu Beamtendenunciationen wohl wahrscheinlich nicht mehr das Wort nehmen.

Der constitutionelle Verein in Laibach beschloß in seiner am 27. d. M. stattgehabten Jahresversammlung, dem verstorbenen Führer der Deutschen Krain's, Carl Deichmann, ein würdiges Denkmal zu errichten. Weiters wurde der Beschluß gefaßt, dem Reichsraths-Abgeordneten Baron Dumreicher namens der deutschen Partei in Krain für seine wahrheitsgetreue Schilderung der krainischen Verhältnisse den Dank auszusprechen.

[Nicht sanctionirt] wurde der vom krainischen Landtage beschlossene Gesetzentwurf, betreffend den Umfang der Concurrenzpflicht der Ortsgemeinden bei Flußregulirungen und Straßenverstellungen im Falle einer Aenderung im Umfange des Gemeindegebietes.

[Sieben Sträflinge,] welche bei dem Kreisgerichte Gits inhaftirt waren, wurden am 26. d. M. an die Strafanstalt Buzum, fünf andere Sträflinge an die Strafanstalt Karlau abgegeben.

[Der Holzhändler Josef Soltz,] den es nach einem dem Franz Kratschun in Verde gehörigen Nußbaum gelüftete, und der den Baum fällen wollte, kam mit dem widerspenstigen Eigenthümer in Streit, der solche Dimensionen annahm, daß der Holzhändler den hinzugekommenen Sohn Kratschun's mit einem nach dem Kopf des jungen Mannes geführten, wuchtigen Beilhacke schwer verwundete.

[Kotwisch,] der Sträfling Ant. Kera, welcher bei dem Bezirksgerichte Lutzenberg inhaftirt ist, entfrang am 26. d. M. aus dem Arrestlocale, wurde jedoch noch am Abend desselben Tages eruiert und neuerdings in Haft gebracht.

[Ein wuthianer Hund] trieb sich am 19. und 20. d. Mts. in Ober- und Unter-Pulsgau, Jeschenzen, Mauerbach und Frausheim herum,

„Freundschaft!“ ruft sie, wie in Purpur getaucht, „ein Turnapparatur, um die Liebesfähigkeit des Herzens höher auszubilden!“ — Und wenn dann die Zeit kommt — und sie kommt — wo man den Arm so gern um einen andern — als einen weiblichen Nacken legen möchte — und wenn dann der Nacken, der Mund fehlt, — darüber wird man alt, fühlt eine Welt von Liebe, Wärme, Glück in sich versiegen, verdorren, erstarren.“

„Lola!“
Lola ringt heldenmüthig mit ihrer Freundschaft, die ihre Kräfte übersteigt. „Denn,“ spricht sie wie im Fieber weiter, „Henrika ist nicht gut; das Glück muß bei ihr in dieser Schicht die bösen Keime decken, sonst kommen sie an's Licht und scheßen in die Salme. Heilige Freundschaft, was thust du?“ fragt sie sich erschrocken. Dann wirft sie ihm die gealterten Hände heftig entgegen und ruft schnell, um hinter sich die Brücke abubrechen: „Machen Sie sie glücklich. Oh, mir zu Liebe, daß sie gut werde! Sie soll glänzend ausgestattet werden! Was mein ist, soll sie haben! Alles! Alles! — Ich brauche ja nichts! Nur nichts mehr auf dieser Welt! — Alles ist aus — für ewig!“ — Und sie schließt die Lider fest über zwei großen Tropfen, die in den beiden Pflaumen aufsteigen.

der außer vielen Hunden auch mehrere Menschen schwer verlegte. In Frausheim wurde dieser Hund von dem Wagnier des Ortes, nachdem er letzteren ebenfalls verlegt hatte, mit der Gade erschlagen. Die sofort eingeleiteten Erhebungen und die Section des Hundes stellten einen eventuellen Wuthfall fest. Es wurden die umfassendsten veterinär-polizeilichen Maßregeln angeordnet und Hundesontumaz über Mauerbach, Schleinitz, Kranichsfeld, Jeschenzen, Ober- und Unter-Pulsgau, Schentowez, Windisch-Heistritz, Gabernig, Besofche, Buchberg, sowie Kohlberg verhängt; auch wurden alle mit dem wuthkranken Thiere in Berührung gekommenen Hunde vertilgt. Die Behörde hat, wie die „Marb. Ztg.“ meldet, die Besitzer aufgefordert, auf die Hunde ein besonderes Augenmerk zu richten, da der wuthkranken Hund bei seinem Herumwagern außer den bereits vertilgten Hunden gewiß noch andere geiffen haben dürfte.

[Aus Wuthwillen!] Wie das „Grazer Volksblatt“ mittheilt, sollen in der Umgebung der Landeshauptstadt drei Schulknaben einen jüngeren Mitschüler in schamloser Weise verstimmt haben, aus Wuthwillen und nicht, um aus ihm einen welschen Sänger zu machen. An dem Aufkommen des Knaben wird gewisseit.

[Verunglückt.] Am 22. d. M. verunglückte am Leobner Bahnhofe der 30-jährige Tagelöhner Heinrich Walle aus Feldkirchen. Ein langer und schwerer Dampfessel von dem Eisenwerke in Niklasdorf sollte von einem Wagon auf einen nebenstehenden überladen werden. Das Kessel-Monstrum glitt aber vom Holzgerüste ab und traf den Walle so unglücklich, daß ihm die unteren Extremitäten ganz zerquetscht wurden und er bald nach seiner Uebertragung in das Krankenhaus verschied. — Bei Donawitz wurde bei Erbarbeiten ein Sträfling von einer herabstürzenden Scholle so unglücklich getroffen, daß er augenblicklich todt blieb.

[Concert.] Heute und morgen concertirt im „Cisanten“ die auf der Durchreise befindliche, bekannte ungarische Kapelle Josef Bajda. Das für heute festgesetzte Programm enthält unter Anderem die Ouvertüren „Romeo und Julie“ und „Semiramide.“

Buntes.

[Wieder ein Repetirgewehr.] Dem Reichskriegsministerium wurde ein neues Repetirgewehr zur Begutachtung vorgelegt. Die Probefchießungen sollen sehr günstige Resultate geliefert haben. Das neue Gewehr wiegt 8 Pfund, liefert in fünf Minuten 61 Schüsse, verursacht wenig Rauch, gibt nur schwachen Knall und keinen Rückstoß, und soll auch nicht annähernd so complicirt sein, wie das Manlichergewehr.

[Draufaus nach Dalmatien.] Der Präsident des Touristenclubs ersucht uns um Aufnahme folgender Mittheilung: Für die saison-

gewäße Reise nach dem Süden Oesterreichs, nach dem Lande Dalmatien, welches nur selten besucht wird, macht sich, wie es die vielen eilaufenden Anmeldungen bezeugen, in den besten Gesellschaftskreisen eine rege Theilnahme bemerkbar. Die Günst der Jahreszeit, die Ruhe der See, die durch die frühlings-vegetation erhöhte landschaftliche Schönheit, wie nicht minder die berühmten historischen Sehenswürdigkeiten, wie die Ausgrabungen in Salona und das wohlbehaltene Denkmal römischer Pracht, der Diocletianpalast, in dessen Mauern halb Spalato eingebaut ist, dann die blaue Grotte auf Buzi, welche mit jener auf Capri erfolgreich concurren kann, sind Anziehungspunkte, die lebhaftes Interesse erregen und zum Besuche Dalmatiens einladen. Anmeldungen zur Reise dahin werden entgegengenommen vom Touristenclub-Präsidenten M. Silberhuber, Wien, I. Herrngasse 23.

[Hofers Sandhof.] In der „N. Fr. Presse“ vom 14. d. M. findet sich folgende erstaunliche Ankündigung: „Der Großgrundbesitzer Sandhof von Andreas Hofer zu verkaufen. Der Besitz umfaßt 120 Joch, darunter ein Einfahr-Gasthaus mit den nöthigen Nebenräumlichkeiten, Wirtschaftsgebäuden und Fundus instructus. — Dem Käufer wird übergeben: Die berühmte Hofersche Fabne aus dem Jahre 1809 und der Abschiedsbrief an seinen Bruder da drüß Mantua, 29. Februar 1809, seine sämtlichen Kleidungsstücke und noch viele andere werthvolle Original-Reliquien.“ — Was, dies ist wieder ein Fall, auf den wir Oesterreicher mit sammt den Tirolern stolz sein können!

[Der Battenberger] scheint infolge seiner jüngst geschlossenen Medallanz auch am englischen Hofe in Ungnade gefallen zu sein. Das mit Vorliebe den Hofkittlich cultivierende Blatt „Truth“ erzählt nämlich Folgendes: Der Maler Angeli hatte von der Königin Victoria den Auftrag erhalten, ein Bildnis des Prinzen Alexander von Battenberg in halber Lebensgröße zu malen, welches in den Tapissiergemächern des Windsor-Schlusses einen Platz finden sollte. Infolge der Verheirathung des Prinzen wurde die Bestellung rückgängig gemacht. Man erzählt sich sogar, daß die Königin im ersten Sturme der Entrüstung den Befehl erteilt habe, alle Photographien des Prinzen, von denen eine große Sammlung vorhanden war, ins Feuer zu werfen.

[Bei einem der letzten Hofbälle im Quirinal] gewahrte Königin Margherita, wie der Pariser „Figaro“ zu erzählen weiß, einige der bekanntesten römischen Halbweibchen, die sich ziemlich ungenirt in den Sälen des Quirinals bewegten. Auf Befehl der Königin wurde eine Untersuchung abgehalten; man sammelte die Einladungskarten und fand darunter einige gefälschte Exemplare. Die Sache ist noch nicht erledigt und dürfte ein dramatisches Nachspiel haben. Wie ein Correspondent meldet, nahm die Königin sofort, als sie die Eindringlinge bemerkte, den Arm ihres Gemahls und zog sich in ihre Gemächer zurück.

[Unangenehmes Reisen.] Nach russischen Zeitungen sind vom 1. December 1876 bis zum gleichen Termin 1877 auf den russischen Bahnen nicht weniger als 434 Menschen durch Unglücksfälle getödtet, 958 schwer verwundet worden. Somit sind im Laufe eines Jahres 1442 Passagiere verunglückt und haben die Eisenbahnen in einem Jahre mehr Opfer gekostet als zum Beispiel im Feldzuge 1877/78 der Uebergang der russischen Armee über die Donau oder die Einnahme der türkischen Donaufestung Nikopolis. Die liberale Zustandshaltung der Bahnen beweist eine im Juni 1878 beendete genauere Revision der Arlon-Charlow-Kursk-Bahn, welche ergab, daß die Schienen und Schwellen der betreffenden Strecken derartig unbrauchbar waren, daß man sich überhaupt nicht die verhältnismäßig „geringe“ Anzahl der Unglücksfälle wundern mußte.

„Und das macht Sie weinen?“ fragt Lohr gerührt und haucht einen leisen Kuß auf ihre zitternden Hände.

„Ich freue mich auf Henrika's Glück!“ sagt sie und blickt ihn an mit weinenden Augen, und lächelt, und die rothen heißen Lippen zucken und helle Tropfen perlen über die glühenden Wangen herab. „Wie wird sie mild sein, weich.“ „Schlucht sie leise, „Seele sein von Ihrer Seele, an Ihren Augen hängen, an Ihren Lippen, am Hauch Ihres Mundes.“

„Seit wann kennst du die Liebe, Mädchen,“ fragt Lohr und kniet fast vor ihr.

„Blödsinn! Ich bin nicht geworden.“ sagt sie und staunt, „weil ich Henrika liebe.“

„Weil du mich liebst,“ flüstert Lohr.

„Alle Paare Cotillon!“ ruft der Ordner.

Da reißt er Lola leidenschaftlich an die Brust und in seinem Arm, an seiner Brust fliegt sie dahin, hört nicht das Mahnwort der verrathenen Freundschaft, nur sein Geflüster; sieht nicht Henrika's enttäushtes, finsternes Gesicht, nicht das froh hinstauchende der Mutter, nicht Papa Primarius, der die Thatfache schmunzelnd zur Kenntnis nimmt, einzig nur die beiden schwarzen Augenlider über sich.

„Fremdenblatt.“ Friederike Alberti.

[Geistreich Unterhaltungs.] In eine Garnisonsstadt im Innern Rußlands kam unlängst ein General aus Petersburg zur Inspektion. Nach der Revision betrat der Inspekteur auch die Offizierskassette-Anstalt und erblickte dabei auf dem Buffet eine Reihe Flaschen, auf denen anstatt der gewöhnlichen kaufmännischen Etiquetten weiße Blättchen aufgeklebt waren, die nur einen Buchstaben aufwiesen. Die Flaschen standen in Reih' und Glied alphabetisch geordnet. „Was hat dies zu bedeuten?“ fragt der General den ihn führenden Lieutenant. — „Das ist eine Offizierscharade, Excellenz.“ antwortete

verlegen der Offizier. Der General erkundigt sich nun näher und erhält folgende Auskunft: „In jeder Gasse befindet sich eine andere Liquoursorte. Bei den Sitzungen des Offiziersklub mischt einer von uns diese verschiedenen Sorten in ein Glas und die älteren und erfahrenen Mitglieder des Clubs errathen, sobald sie diese Mischung getrunken haben, aus welchen Sorten sie zusammengesetzt war und nennen das betreffende Wort.“ — „Das ist ja originell“, meinte der General, „können Sie's denn auch so gut?“ — „Wenn Excellenz befehlen, kann ich es“, erwiderte der Offizier. Der General trat an das Buffet und mischte ein Glas, während der „Examinand“, mit dem Gesichte gegen die Wand gekehrt, am anderen Ende des Saales stand. — „Nun raten Sie, was dies bedeutet“, sprach der General, indem er dem Offizier das Glas reichte. Dieser trank es in einem Zuge aus, schmolzte mit der Zunge und sprach: „Das war „Anna“, Excellenz!“ — „Bravo!“ rief der General; „dazu gehört wohl viel Uebung!“ — „O Excellenz, „Anna“, das ist nicht schwer, aber wir haben unter uns einen Hauptmann, der kann sogar „Nebukadnezar“ errathen.“

[Man muß sich zu helfen wissen.] Die Japaner fangen an, es un bequem zu finden, sich den Leib mit dem Säbel aufzuschlagen, den ihnen der Herrscher zuwendet, selbst, wenn besagter Säbel ein Meisterstück der Kunst und des Luxus ist. Ein ziemlich spaßhaftes Faktum beschäftigt dies. Der Mikado hatte sich über einen seiner Beamten schwer geäußert und schickte diesem Hari-Kiri (Bauhaufschneider) den berühmten Säbel zu. Da der Beamte seine hohe Stelle bis dahin zur vollen Zufriedenheit seines Herrn bekleidet hatte, wurde ihm durch den ersten Minister ein mit kostbaren Diamanten geschmückter Säbel überbracht, um sich damit nach der herrschenden Sitte den Tod zu geben. Mit größter Ehrerbietung empfing der Todeskandidat das Wundinstrument, ging in sein Haus, von da zum Hafen, begab sich an Bord eines Schiffes, das nach Havre segelte, machte eine glückliche Reise und verkaufte in Paris seinen Ehrensäbel um 150.000 Frs.!

[Ein hübsches Ansehen.] In einer Klinik der Universität Kiel erschien, vor einiger Zeit ein fünfzigjähriger Landmann, aufsehend in der Mitte der vierziger Jahre stehend, und bat den Professor N. sein — Skelett zum Verkaufe an. „Aber, mein Vetter, meinte dieser, und musterte den Mann, der — ein Bild frohender Gesundheit — vor ihm stand, „da würden wir doch am Ende lange warten müssen, bis wir unsern Befehl antreten könnten. — Was wollten Sie denn mit dem Gelde anfangen?“ — „Der Professor“, antwortete der Gefragte, „ich wollte damit nach Australien auswandern!“

[In der Schuhmacherwerkstätte.] „Was hast Du an den Fingern zu zählen?“ fährt der Meister seinen Lehrling an. — „Ich zähle, wie viel böse Weiber im Hause sind.“ — „Nun, wie viel sind es?“ — „Mit der Frau Meesters sind's sieben.“ Der Meister greift stillschweigend nach dem Kienriemen. — „Ne, ne!“ schreit der Junge, „ich habe mir verzählt — ohne die Frau Meesters sind's sechs!“

[Verkehrte Ordnung.] Der Handelsmann Waber passiert bei starkem Frost ein Dorf und sieht sich plötzlich von den zahlreichen Dorfbunden wüthend angefallen. Er will die Köder durch Steinwürfe verschrecken, doch weh! alle Steine sind fest an den Boden angefroren. „Gott!“ ruft er aus, „was für 'ne polizeiwidrige Gemeinheit! Die Stainder kinde se an de Hund' lasse se laufe!“

[Ein liebevoller Chemann] veröffentlicht im „Freisinger Tagebl.“ folgende Anzeige: „Aufgepaßt! Meine Frau ist mir entlaufen; wer ihr etwas borst oder leiht, dafür bin ich nicht haftbar, und der sie mir zurückbringt, kann sich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen. Schäfer Hallbergmoos.“

[Aus der höheren Töchter Schule.] Lehrerin (bei der Besprechung der Fremdwörterfrage): „... Es muß jedoch zugestanden werden, daß uns einige Fremdwörter so lieb geworden, daß wir sie auf keinen Fall entbehren können. „Nun, Gretchen, kannst Du mir eines nennen?“ — Gretchen: „Lieutenant!“

[Ein ungarischer Capitalist.] „Aber lieber Imre, wie kannst Du die Lese schon vor der Ziehung zerreißen?“ — „No hat, steht im Spiel-

plan, daß jedes dritte Loos gewinnt — zerreiße ich die zwei anderen!“

[Sein Ideal.] Student: „Weißt Du, jetzt hab' ich eine famose Wirtin, ein herrliches Weib!“ — „So?“ — „Ja, vor der erschrecken die grimmigsten Gläubiger!“

Correspondenz der Redaktion.

B. R. Wir sind schon von mehreren Seiten erjucht worden, den Wortlaut der Rede des Abgeordneten Br. Zureicher zu bringen, und wir gedenken, diesen Wünschen demnächst Rechnung zu tragen.

Eingefendet.

Offene Anfrage

an den verehrlichen Radfahrerverein Cilli.

Der Wahlspruch des geehrten Radfahrervereines Cilli hat folgenden Wortlaut:

„In frühlichen Kreisen
Nur deutsches Wort
Sei Radfahrers Lösung
Sei Radfahrers Hort.“

„Die Worte hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Mitlieb dieses Vereines ist unter Anderen auch Herr Peter Majdic, Kunstmühlenbesitzer in Unterföfing bei Cilli, ein enragierter Slovener, welcher sich als Agitator bei den Bezirksvertretungen Wahlen zu Gunsten der slavischen Partei besonders hervorgethan und auch für diese Partei gestimmt hat. — Nun, wie sieht denn Herr Peter Majdic obigen Wahlspruch.

Cilli, am 28. März 1889.

Mehrere Deutsche Cilli's.

Löbliche Redaktion der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Wir erjuchen höflichst, die Erklärung dahin abzugeben, daß die Unterzeichneten mit dem in Ihrer Nr. 25 enthaltenen Inserate: „Mehrere Handelsbessene“ nichts gemein haben.

Die Mitarbeiter der Firmen:
Traun & Stiger. G. Schmid & Comp.
Josef Hummer.

Wie uns die Administration unseres Blattes mittheilt, verhält es sich in der That, wie die Einsender es angeben.

Die Redaktion.

MATTONI'S

GISSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Atmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Herrn G. PICCOLI
Apotheker in Ennsbach.

Bründel, 30. Dec. 1888.
(Unterkrain).

Ihre **Magen-Essenz** hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt. Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Heilmittel bestens zu danken.

Hochachtungsvoll

129-12 Johann Gantar, Oberlehrer.

Gedenkett

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Warnung!

Wir warnen einen jeden Geschäftsman, dem Gregor Kreinitz, Arbeiter im k. k. Zinkhüttenwerk zu Cilli, etwas zu creditiren, da der Genannte neue Schulden macht und diese nicht bezahlt.

262-2

Rakef & Lachnit.

Indem das in der letzten Nummer der „Deutschen Wacht“ erschienene Inserat „Mehrere Handelsbessene u. s. w.“ auf Verleumdung und Unwahrheit beruht, so bringe ich dies den P. T. Herren zur gefälligen Kenntniss.

Achtungsvoll Terček.

Für Zahnleidende.

Ordination:

Cilli, Sparcassagebäude

nur noch bis 20. März d. J. 57a

Ein grosses, nett möblirtes Zimmer

sogleich zu vermieten.

181-2

Neugasse 180, II. Stock.

Flusskarpfen

und

Hechte

täglich zu haben bei

Cestn-Joze am Rann.

Erlaube mir bekannt zu geben, dass ich meine Wohnung vom 1. April d. J. an **Herrengasse Nr. 115** befindet. Bitte daher die geehrten Damen auch ferner um geschätztes Zutrauen. Hochachtungsvoll

Maria Rast
gepr. Hebamme.

259

Einige tüchtige Schneiderinnen

werden aufgenommen bei Caroline Jaschke. Cilli Herrengasse. 236-3

Kundmachung.

Erlaube mir zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass ich die Fleischpreise vom 1. April 1889 an bedeutend reducirt und gebe bekannt, dass bei mir das Kilo

Mast-Ochsenfleisch hinteres n. 44 kr.

„ „ vorderes 40 „

Kalb- und Schweinefleisch von schweren prima

Kälbern . . . von 36 bis 48 „

Frisches Schweinefleisch . 50 „

Feinstes Sechfleisch, Kaiser-

fleisch und Schultern . 60 „

Frisch geselchte Schinken von 70 „

aufwärts

Speck, frisch 60 „

Heimisches feinstes Schweine-

fett 80 „

kostet.

Frisch geselchte Ochsenzungen,

Selchwürste etc. zu billigsten Preisen

abgegeben. — Für solide und reelle Bedienung, sowie beste Qualität garantirt

A. Klabutschar,
Fleischermeister

• Cilli, Hauptplatz 2. •

Waarenhaus Bernhard Ticho

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause,
versendet mit Nachnahme:

Schafwoll-Beige doppelbreit, das Dauer- hafteste, ein completes Kleid, 10 Mtr. fl. 6.50	Dreidraht beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Met. fl. 2.80	Hausleinwand 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 „ 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Sei- denfransen fl. 4.—
Indisch-Foule Halbwolle, doppelbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	Jaquard-Stoff 60 Cm. breit, neueste Dessins 10 Met. fl. 3.80	King-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit 30 Ellen fl. 6.—	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
Neuheit für Damenkleider die modernst gestreift, Stoffe in allen Farben, doppelbr., 10 Mtr. fl. 8	Französische Voal 10 Meter, ein elegantes Strassenkleid, waschecht fl. 3.—	Chiffon 1 Stück 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Schwarz-Terno sächsisches Fabrikat, doppelbr., auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat, weiss oder farbig 1 Stück la fl. 1.80 fl. 1.20	Canevas 1. Stück 30 Ellen fl. 4.50 1.50 1 Stück 30 Ellen roth fl. 5.20 Garn-Canevas 1 St. 30 Ellen fl. 4.50, roth fl. 6.—	Holländer Lauteppiehreste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Carrierte Kleiderstoffe 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Mtr. fl. 2.50	Frauen-Hemden aus Chiffon und Lein- wand mit feiner Stickerei 3 Stück fl. 2.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Ein Sommer- Umhängtuch $\frac{1}{4}$ lang, fl. 1.20
Wollribs in allen Farben, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 3.80	Frauen-Hemden aus Kräftleinwand mit Zackelbesatz 6 Stück fl. 3.25	Englisch-Oxford das beste anempfehlens- werthe 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 190 Cm lang, 130 Cm. breit, fl. 1.50 Kaisergebe Flankerdecke 1 Stück fl. 2.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

Brünner Tuchstoff in Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer- Anzug fl. 3.75	Sommer-Kammgarn ein Rest für einen completen Männer-Anzug, waschecht 6-10 Meter lang fl. 3.—	Brünner Modestoffe Ein Rest 3-10 Mtr. lang auf einen compl. Männer- Anzug fl. 5.50	Gelegenheitskauf !! Brünner Stoffreste ein Rest für einen complet. Männer-Anzug 3-10 Meter fl. 4.50.
Mode-Stoff 3-10 Met., hochfein, auf einen compl. Männer Anzug fl. 8.—		Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen compl. Ueberzieher fl. 8.—	

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung
wird garantirt.

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneider-
meister unfrankirt. 194—20

Brünner Stoffe

für einen eleganten

Frühjahrs- oder Sommer-Anzug
in Coupons zu Mtr. 3-10, das sind 4 Wr. Ellen

jeder Coupon, um
fl. 4.80 aus feiner
fl. 6.— aus feiner
fl. 7.75 aus hochfeinster
fl. 10.50 aus allerfeinster

echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte
Kammgarne, Sommerloden, Livrcestoffe, wasche-
chte Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes
Tuch für Salon-Anzug etc. etc. versendet gegen
Nachnahme des Betrages die als reell und
solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage
Siegl-Imhof
in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 2-10 lang
und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend
auf einen compl. Herren-Anzug.

Auch wird jede gewünschte Meteranzahl
geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem
Muster wird garantirt.

Muster gratis und franco. —15

Zufall!

Vorgerückte Saison und Geldnoth haben es
mir ermöglicht, den Vorrath einer grossen Um-
hängtucher-Fabrik käuflich an mich zu bringen;
ich bin daher in der Lage, jede Dame ein riesig
grosses, dickes, warmes, unverwundliches Umhäng-
tuch zum staunend billigen Preis von

fl. 1.85 ö. W.

zu liefern.

Diese höchst modernen Umhängtucher sind
aus bester Wolle in grau (drei Schattierungen „licht,
mittel und dunkelgrau“) mit Fransen hergestellt,
dunkel Bordüre und sind 170 Ctm. lang und breit.

Man beeile sich mit dem Bestellen, so lange
der Vorrath reicht, denn solch eine Gelegenheit
wird nicht mehr vorkommen.

Versendung gegen Cassa oder Nachnahme
durch das

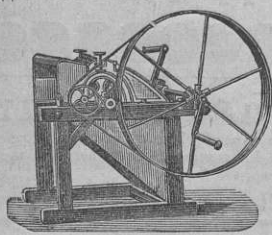
Exporthaus

(D. KLEKNER)

Wien I., Postgasse 20.

158

Alle Maschinen für Landwirthschaft und Weinbau!



Olivenpressen und Oliven-Mühlen
Wein- und Obstpressen

Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen

allerneueste Construction in verschiedenen Grössen,
Dreschmaschinen, Putzmühlen und Göpelwerke, Mais-
rebler, Säemaschinen, Pflüge etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,

Futterschnidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vor-
züglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen

IG. HELLER, Wien, Praterstr. 78.

Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco.

Wiederverkäuern vortheilh. Bedingungen. Leistungsl. Vertreter gesucht u. gut honorirt.

Die Gartenlaube

beginnt am 1. April ein
neues Quartal mit:

Nicht im Geleise.

Roman von J. Boy-Ed.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1.60 vierteljährlich) oder in jährlich 14 Heften à 50 Pf.
oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch die meisten Buchhandlungen.

Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter.

Das erste Quartal der „Gartenlaube“ 1889 u. a. den Anfang des Romans

„**Lore von Tollen**“ von W. Heimbürg

enthaltend, wird auf Verlangen ohne Preis-Erhöhung nachgeliefert.

257

187

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centi-
meter langen Nieten-Bo-
reley-Saare, welches ich
in Folge 14-monatlichen
Gebrauches meiner selbst-
erfindenden Pomade er-
hielt, ist das einzige Mittel
zur Ausfüllung d. Saare,
zur Förderung des Wach-
thums derselben, zur
Stärkung des Haarbodens
sic befördert bei Herren
einen vollen, kräftigen
Bartwuchs und verleiht
schon nach kurzen Ge-
brauche sowohl den Kopf-
als auch Barthaaren einen
natürlichen Glanz und
Fülle und verzögert die-
selben vor frühzeitigem
Ergrauen bis in das
höchste Alter. Preis eines
Tiegels 2 fl. Rothe-
landt täglich bei Vor-
einfundung des Betrages
oder mittelst Postnach-

nahme nach der ganzen Welt,

CSILLAG & COMP.

Budapest, Königsgasse

wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Bestellungen von 6 Tiegeln aufwärts 25%

Rabatt und franco Zusendung.

Zu aimer Gurken von bester Qualität, liefert das 5
Kilo-Pf. gegen Nachnahme ohne
weitere Spesen um fl. 1.80 H. Kasparek, Zülz, Mähren.

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nach-
nahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasparek in Zülz, Mähren.

Grösstes Waaren-Versandt-Haus J. & S. Kessler, Brünn

Ferdinandgasse Nr. 7

versendet gratis und franco Muster und Preis-Courants
Tuchwaaren-Fabriks-Lager

Sommer-Kamugarn-Anzug-Stoffe

waschecht, neueste Dessins, ein Rest von 6 1/2 Mtr.,
auf 1 kompletten Herren-Anzug fl. 3.

So lange der Vorrath reicht!

Brünnner Tuchreste, 3.10 Meter, auf 1 kompletten
Herren-Anzug fl. 3.75.

Damen-Mode-Artikel.

Carrierte und gestreifte Mode-Stoffe.

60 Cm. breit, auf Schürze und Kinderkleider,
10 Meter fl. 2.50.

Joupen- und Dreidraht-Stoffe

in allen Modefarben, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80.

!! Gelegenheitskauf !!

Schönfärbige französische Zephir-Stoffe, 75 Cm. breit,
in prachtvollen Farben, 10 Mtr. jezt nur fl. 3.50.

Brocat- und Jacquard-Mode-Stoffe.

60 Cm. breit, in allen erdenfärbigen Farben, 10 Meter
fl. 3.60.

Doris, neuester carr. Mode-Stoff,

reine Wolle, 10 Mtr., früher 10 fl., jezt nur fl. 6.50.

Nervy, 90 Ctm. breit,

in schönen Streifen und allen Modefarben lagernb,
10 Mtr. nur fl. 4.50.

Cachemir, doppelbreit, schwarz

und färbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppelbreit, schwarz

und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Blaudruck-Cretons, pr. 10 Mtr. fl. 2.50.

Sommer-Jersey-Jacken,

elegant passend, in glatt fl. 2.50, lambourirt fl. 3.

Leinenwaaren und Weben,

1 Stück 29 Ellen.

1 Stück Hausleinenwand, gute Qualität, 1/4
fl. 4.20, 3/4 fl. 5.50.

1 Stück King-Webe,

schwerste und beste Sorte, 19 Ellen, dauerhafter als
Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80, 3/4 fl. 7.50.

1 Stück Oxford und Zephir,

neueste Muster, II. fl. 4.50, I. fl. 6.50.

Damen-Wäsche.

6 Stück Frauen-Hemden,

aus Kräftleinen, mit Zackerbezug fl. 3.25, mit
Stiderei fl. 5.

3 Stück Nacht-Corsetten

aus feinem Chiffon, mit feiner Stiderei I. fl. 4,
II. fl. 1.80.

Echt englische Cheviot-Stoffe

3.10 Meter auf 1 kompletten Männeranzug
I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.

Ueberzieh-Stoffe.

neueste Modefarben, feinste Qualität,
2.10 Meter auf 1 kompletten Ueberzieher
fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden

aus Chiffon, Gerton, Oxford, bestes Fabrifat, I.
fl. 1.80, II. fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden,

harde, gute Qualität, 3 St. II. fl. 1.40, I. fl. 2.

Unterhosen

aus Kräftleinen, Körper, Barchent, I. fl. 2.50,
II. fl. 1.80 per 3 St.

Normal-Reform-Hemden und Hosen

für Sommer angenehm zu tragen, Schweißhauger,
per St. fl. 2.

12 Paar Seidenfärb-Socken.

(Schweißhauger) fl. 1.20.

1 Stück Reiseplaid,

3.50 Mtr. lang, 1.60 Mtr. breit, echt englisch fl. 4.50.

6 Stück Tuchmützen

für Männer und Knaben, moderne Färb, fl. 1.20.

Regenschirm

von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 3.50.

12 Stück Sacktücher

für Männer fl. 1.20, gefärbt, mit färbigem Rand
für Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken und Teppiche.

Jute-Vorhänge

neueste Dessins, complet, färbig fl. 2.30, 4färbig
fl. 3.50.

Jute-Garnituren,

2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste türkische Dessins,
färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.

Abgesteppte Sommer-Rouge-Decke, com-

plet lang und breit, 1 Stück fl. 3.

Jacquard-Manilla-Laufteppich,

10 Mtr. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50.

Rips-Garnitur,

2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammen-
stellung, fl. 4.50.

Spitzen-Vorhangstoff,

neueste Dessins, 100 Cm. br., 1 Mtr. 25 fr.

Atlas-Sonnenschirm,

schwarz oder färbig, mit neuestem Modelld, modernst,
per St. fl. 2, fl. 2.50, fl. 3.

Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retourgenommen. 197

Bau-Pläne

Entwürfe und Skizzen aller Art übernimmt bei preis-
werther und rascher Durchführung: Architekt und
Stadtbaumeister **Carl Mayer**, Wien, IX. Wasa-
gasse 22 (Erster Preis bei der öffentlichen Con-
currenz für Pläne zum Sparkassenbau in Pettau,
ferner zur Bürger- und Gewerbeschule in Neuhaus
etc. und vollständige Bauleitung dieser Objecte.)
213 3

Gemischtwarenhandlung in Mahrenberg

guter Posten sofort zu verkaufen, Waarenvorrath un-
gefähr 5000 fl., wovon die Hälfte currente Waare,
d. i. Spirituosen und Specereien überhaupt. Bei
Uebnahme sämtlicher Waaren 10 bis 20 Percent
unter dem Fabrikspreis. Offerte an den Eigenthümer
Max Versec in Cilli erbeten. 249 3

Noch nie dagewesen!

1 Buschen Chagrin-Geisleder ö. W. fl. 6.50
und höher, alle anderen Ledersorten und Zugehör
billigst nur bei

JULIUS MOISES

Laibach, Judengasse Haus-Nr. 5.

Warasdin, Franziskaner-Platz Nr. 48

Auswärtige Aufträge werden mit Post und Bahn
gegen Nachnahme schnellstens ausgeführt. 244 6

Roll-Häringe, frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-
Kaff, gegen Nachnahme, ohne weitere
Speisen um fl. 2.80 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren

Praktikant

mit guten Schulzeugnissen, vollendetem 14. Lebens-
jahr, kräftig und der deutschen als auch der slove-
nischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in der
Specerei- und Eisenwaaren-Handlung **M. B. Orell**
in Schönstein. 251-1

Lehrjunge

wird in der Gemischtw.-Handlung bei A. Bratanič in
Laufen, Santhal, sogleich aufgenommen. 216-8

500 Mark in Gold

wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinig-
keiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnen-
brand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den
Teint bis in's Alter blendend weiss und jugendlich
frisch erhält. Kein Schmuck. Preis 60 kr. Hauptdepot
J. Grollich, Brünn. **Cilli: Fr. Pellé**, Kfm.

Russen frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-
Kaff, gegen Nachnahme ohne weitere Speisen
um fl. 2.25 **H. Kasperek** in Fulnek, Mähren. 856

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegant, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Cuba, Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Portorico, Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, Ia.	„ 8.50
Menado, Ia.	„ 8.75
Ceylon, IIa.	„ 8.50
Ceylon, Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst, Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6	
fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine	
Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um	
Bestellungen.	

Ein einträgliches

Wirthsgeschäft

(mit Concession)

wird in Cilli oder Umgebung sofort zu pachten
gesucht. Anträge unter Chiffre A—Z an die Expe-
dition dieses Blattes erbeten. 239 3

Neuheit! Drehbilder.

Unterhaltend für Jung und Alt.
Papierhandlung **Joh. Rakusch**.

Dauernde Anstellung

bei entsprechender Verwendbarkeit finden

Gensdarmen,

welche ihre Dienstzeit vollendet haben und Civilanstellungen suchen, sowie

Gemeindebeamte,

welche ihre Beschäftigung wechseln wollen.

Berücksichtigt werden nur solche Bewerber, welche ein makelloses Vorleben nach-
weisen können, gesund, kräftig, nicht über 40 Jahre alt sind und genaue Orts- und Per-
sonenkenntnisse einzelner Landestheile von Steiermark, Kärnten, Krain und den Bezirks-
hauptmannschaften Görz, Sessana und Tolmein besitzen.

Schriftliche Anerbieten mit Angabe des Nationales unter „S. L. 75“ postlagernd
Graz. 219-3

Brücken-Waagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in
soliderster Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und be-
ladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)

Via-4-Is dem Giesla-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten be-
rechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und bil lig.

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, das ich mein **Bäcker-Geschäft**, welches ich jetzt im Woschnag'schen Hause, Grazer gasse 73, hatte, vom 1. April 1889 im eigenen Hause

Grazer gasse 80 (früher Sima)

fortführen werde und bitte, dass mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin entgegenzubringen.

Um Ihren sehr geschätzten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

260—1

Matthäus Hojnik, Bäckermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich im Hause des Herrn **Jos. Wratschko**, in der Bogengasse, eine

Delikatessen-Handlung

am 1. April eröffnen werde und auch **feine Dessertweine**, sowie **gute Tischweine** in Flaschen, von 6 kr. aufwärts am Lager haben werde. — Mit der Zusicherung bester Bedienung und reeller Preise, bittet um gütigen Zuspruch:

Hochachtungsvoll

268—1

Antonie Mayerherman.



Eleganteste Damenfrisuren.

Erster und elegantester
Herren- und Damen-Frisir-Salon
Johann Warmuth
28 Postgasse CILLI Postgasse 28.

53—12

Reichhaltigstes Lager in Zöpfen aller Art, Stephaniewellen,
Parfümerien, Kölnerwasser
Herren- und Damen-Frisir-Bürsten.
Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

M. Ulreich

vertilgt gegen Garantie Ratten,
Mäuse, Schwaben etc.

Wohnhaft:

„Hotel Stern“, Cilli.

Hotel Elefant.

Sonntag den 31. März 1889

CONCERT
der ungarischen Capelle
Josef Vajda
im eleganten National-Costüm. — 15 Mann.

PROGRAMM.

Ausstellungs-Marsch Vedres.
Walzer: „Die Rosen“ Knebel.
Ouverture: „Romeo und Julie“.
Ungarische Lieder.
PAUSE.
Walzer: „Wiener Mad'ln“ Ziehrer.
Ouverture: „Semeramide“.
Polka: „Exelsior“.
„Die kleine Fischerin“.
PAUSE.
„Ungarische Fantasie“.
Oper: „Traviata“.
Walzer: „Simplicius“ Strauss.
„Hoch Habsburg“.

Afang 8 Uhr. Programm an der Casse.
Entrée 30 kr.

CONCERT-

VORANZEIGE.

Erlaube mir dem P. T. Publikum mitzuthellen, dass **Donnerstag**
den 4. und Freitag den 5. April 1. J. die

berühmte Wiener Volkssänger-Gesellschaft

der Frau

Marie Koblasser, genannt „Mirzl“

in meinem Garten-Salon concertiren wird.

Hochachtungsvoll

Raimund Keschner.

269